

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unentgeltliche Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Juli d. J. dem Hofrathe des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Theodor Ritter von Wieniawa-Burzycki aus Anlass der erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juni d. J. den außerordentlichen Professor an der Universität in Berlin Dr. Franz Winter zum ordentlichen Professor der classischen Archäologie an der Universität in Innsbruck allergnädigst zu ernennen geruht.
Bylandt m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am Staats-Gymnasium in Krainburg Milan Pajl zum provisorischen Hauptlehrer an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach ernannt.

- Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 7. Juli 1899 (Nr. 153) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:
- Nr. 13 «Česko-Slovenské Hlasy na Dunaji» vom 30sten Juni 1899.
 - Nr. 16 «Neue Vinger Fliegende Blätter» vom 4ten Juni 1899.
 - Nr. 142 «Il Lavoro» vom 14. Juni 1899.
 - Nr. 333 «Il Lavoratore» vom 16. Juni 1899.
 - Nr. 22 «Corriere friulano» (Udine) vom 11. Mai 1899.
 - Nr. 374 «České zájmy» vom 10. Juni 1899.
 - Aufruf «Prohlášení» (Prag) mit der Unterschrift «Sbor dávnorníků strany národní socialistní král. hl. města Prahy».
 - Nr. 161 «Hlas Národa» vom 12. Juni 1899.
 - Nr. 24 «Der deutsche Volksbote» vom 11. Juni 1899.
 - Nr. 17 «Naso Snahy» vom 15. Juni 1899.
 - Nr. 3 «Rudohorský Obzor» vom 18. Juni 1899.
 - Nr. 49 «Egerer Nachrichten», «Fallenau-Königsberger Volkszeitung», «Neudeker Nachrichten» vom 21. Juni 1899.
 - Flugblatt «Für Kirchenreform» (Vollrath in Leipzig).
 - Nr. 25 (Weilage) «Labské Proudý» vom 23. Juni 1899.

Nichtamtlicher Theil.

Die socialdemokratischen Demonstrationen in Wien.

Die überwiegende Mehrzahl der Wiener Blätter vom 7. d. M. verurtheilt auf das schärfste die socialdemokratischen Demonstrationen in Wien.

Das «Fremdenblatt» sagt: Eine Ansammlung solcher Menschenmassen im Herzen der Stadt kann nicht ohne Zusammenstöße mit den Organen der

öffentlichen Ordnung durchgeführt werden, die doch unmöglich einen ganzen Stadttheil dem exclusiven Besitze der Arbeiterschaft überlassen können, vielmehr auch die Rechte des Verkehrs zu schützen haben. Dabei haben auch die Arbeiterführer nicht jene Selbstzucht beobachtet, die sie vor Conflicten mit der Polizei und den Gerichten geschützt hätte. Die Verhaftung der Führer war ein empfindliches Deficit der gestrigen Veranstaltung. Betreffs der neuen Gemeindevahlordnung sind wir uns dessen bewusst, daß wir in diesem Falle mit allen jenen übereinstimmen, welche die Hauptstadt nicht neuerlich in den Wirbel leidenschaftlicher Kämpfe treiben wollen. Dies hindert uns aber keineswegs, die Strafsentenz der socialistischen Führer für ganz verfehlt zu halten, mehr geeignet, den von ihnen angestrebten Zwecken zu schaden als sie zu fördern. Die Socialdemokratie Oesterreichs hat ihre Vertretung im Parlament eben zu dem Zwecke erhalten, um ihr ein loyales Terrain für die Verfechtung ihrer Zwecke zu bieten. Sie ist daher ebenso wenig wie eine andere politische Partei auf die Straße angewiesen. Sie hat, seitdem ihr der Eintritt in das Parlament eröffnet wurde, auch die moralische Pflicht, die Straßen von politischen Actionen freizuhalten. Wenn die Arbeiterschaft in dem Kampfe gegen das geplante Gemeindestatut auch auf das Verständnis außerhalb ihrer Sphäre zählen will, so kann sie das nur durch stricte Einhaltung des loyalen Bodens erreichen.

Das «Extrablatt» sagt: Es muß daran festgehalten werden, daß die Entscheidung über die Reform des Gemeindevahlrechtes nicht auf der Straße zu erfolgen hat, das letzte Wort gewiß nicht zwischen dem Parkring und dem Kärntnering gesprochen werden wird. Je größer die Sympathien für die politischen Forderungen der rechtlosen Classen sind, desto energischer müssen alle Freunde einer ruhigen organisierten Entwicklung dringend von der Politik der Straße abmahnen, die eine kraftvolle Abwehr der Staatsgewalt im Gefolge haben muß.

Das «Vaterland» sagt: Die Wiener Ringstraße war gestern der Schauplatz einer Kundgebung, die an die schlimmsten Vorbilder dieser Art gemahnt und die stärksten Besorgnisse für die Zukunft weckt, sofern nicht die dazu berufenen Mächte dem Uebel mit starker Hand Einhalt gebieten. Von zweien eins: Entweder waren die Demonstranten von gestern in friedlicher Absicht gekommen — dann war ihr Abendspaziergang, gelinde gesagt, eine Massenthorei, oder sie waren vom Anbeginn entschlossen, Gewalt zu üben, dann sind sie Aufwürger und werden die volle Strenge der

gesetzlichen Ordnung erfahren, die sie zu brechen suchen. Ueberdies erwarten wir von der Regierung, daß sie, wenn sie auf den Namen einer Regierung Anspruch erhebt, das Gewicht ihrer Autorität in die Wagschale Erscheinungen, die den Ausspruch des Cardinals Rezz zur traurigen Actualität bringen, daß, wer die Massen auf die Straßen führt, sie aufwiegelt.

Die Haltung, welche die liberale Presse gegenüber diesen revolutionären Lastversuchen beobachtet, wird man sich merken müssen. Ihr Hauptorgan schwört heute den Zusammenhang mit den Socialisten ab und spricht von der Verhaftung der «Herren» Dr. Adler, Bretschneider und Reimann. Zugleich macht sie ihrem Mitleid Luft. Sie bellagt, daß unter den Verhafteten «vielleicht» Familienväter sind, die Weib und Kind vom Wochenlohn zu ernähren haben. Familienväter haben nichts bei Demonstrationen zu thun, sie sollen bleiben, was sie sind und wo sie hingehören — bei Weib und Kind.

Die «Reichswehr» sagt: Es hat sich abermals in unzweideutiger Weise gezeigt, daß das «Zunderhandhaben» der Massen, womit die Führer der organisierten Arbeiterschaft so gerne prunken, kaum mehr als eine bloße Phrase ist. Der «Spaziergang» wurde unternommen, um durch das Aufgebot von Menschenmassen zu imponieren, wobei dieser Eindruck durch correctes Verhalten der Massen gesteigert werden sollte. Das muß man wenigstens annehmen, wenn man nicht zu der Voraussetzung gelangen will, daß es die socialdemokratische Parteileitung von vornherein auf Straßentumulte und nicht bloß auf einen «Spaziergang» abgesehen hatte. Jedenfalls hat die gestrige «Parade» in überzeugender Weise dargethan, daß in dem Augenblicke, wo demonstrierende Massen auf die Straßen ziehen, jede Herrschaft der Führer über dieselben aufgehört. Eine solche Masse verwandelt sich in dem Augenblicke in ein Individuum, das seinen eigenen Willen und seine eigenen Entschlüsse besitzt und sich absolut nicht mehr darum bekümmert, wo eine Parteileitung die Grenzlinie gegen die Bethätigung revolutionärer Gelüste gezogen hat. Wenn es gestern nicht zu noch bedauerlicheren Ausschreitungen kam, als dies thatsächlich geschah, so ist das durchaus nicht ein Verdienst der Parteileitung, der vielgerühmten «Selbstzucht» der organisierten Arbeiterschaft, das ruhige und energische Eingreifen der Sicherheitspolizei allein hat verhütet, daß die angesagte «Parade» nicht thatsächlich zu einer Revolte ausartete. Was sich schon vor drei Jahren gelegentlich der Maifeier der socialdemokratischen Arbeiter deutlich offenbarte, das ist

gegenwärtig schon rund 80.000 Blütenpflanzen kennt; trotzdem ist bisher, außer den genannten, keine andere coffeinhaltige Pflanze bekannt geworden.

Noch räthselhafter wird die Angelegenheit, wenn man sich den Umstand vor Augen hält, daß die meisten als Genussmittel verwendeten Pflanzen oder Pflanzentheile im frischen Zustande die erforderlichen Eigenschaften gar nicht besitzen, sondern dieselben erst dann erhalten, wenn sie absterben oder besonderen Behandlungen unterzogen werden.

Die frischen Tabakblätter besitzen gar keinen Tabakduft, denn dieser tritt im Vereine mit einigen anderen Eigenschaften erst dann auf, wenn die Blätter getrocknet und einer Gährung unterworfen werden. Das gleiche gilt vom Theeblatte. Die frischen Theeblätter riechen und schmecken nicht nach Thee; bevor sie zum Thee werden, müssen sie vor allem absterben und sodann getrocknet, geknetet und schließlich einer schwachen Gährung unterzogen werden. Die seit uralter Zeit wegen ihres feinen Aromas als Gewürz verwendete Vanillefrucht hat im frischen Zustande, d. h. bei der Ernte, fast keinen Vanillegeruch, denn sie enthält zu dieser Zeit noch kein Vanillin. Erst wenn die Frucht zu trocknen beginnt und einige Zeit lagert, beschlägt sie sich nach und nach mit zahlreichen Kryställchen des so angenehm duftenden Vanillins. Aehnlich verhält es sich mit manchen anderen Pflanzen und Pflanzentheilen, die als Genussmittel Verwendung finden.

Feuilleton.

Die Genussmittel aus dem Pflanzenreiche und deren Verfälschung.

Von Dr. E. Kramer, Director der landwirthschaftlich-chemischen Versuchsanstalt in Laibach.

Zum Leben bedienen wir uns nicht nur der Nahrungs-, sondern auch der Genussmittel. Was sind Nahrungs- und Genussmittel? Der Unterschied läßt sich leicht feststellen. Die Nahrungs- und Genussmittel sind befähigt, unsere Körperbestandtheile aufzubauen, die abgenützten zu ersetzen und uns die Kraftquelle zu liefern; die Genussmittel hingegen erwecken in uns nur angenehme Empfindungen dadurch, daß sie die Geschmacks- und Genussnerven oder auch andere Theile des Nervensystems in bestimmter Weise erregen. Die Nahrungs- und Genussmittel enthalten Nährstoffe, wie Eiweiß, Zucker, Stärke, Fett u. dergl., die dem Pflanzenreiche entstammenden Genussmittel hingegen einen nervenerregenden Körper, gewöhnlich eine Pflanzenbase (Alkaloid) oder Alkohol. Zu ersteren gehören Kaffee, Thee, Cacao, Tabak, die verschiedenen Gewürze, wie Pfeffer, Paprika, Melampfeffer, Safran, Zimmt und dergl.; zu letzteren die verschiedenen geistigen Getränke, wie Wein, Bier, Obstmost, Obstwein und die Brantweine. Doch sei gleich hier bemerkt, daß es auch Pflanzenproducte gibt, die mit demselben Rechte zu

den Genussmitteln wie zu den Nahrungsmitteln gezählt werden können. Dazu gehört beispielsweise die Cacao-bohne, die neben einem nervenerregenden Körper, dem Theebromin, auch verhältnismäßig viel Nährstoffe, wie Stärke und Fett enthält. Desgleichen ist ein zuckerhaltiger Dessertwein ebenso als ein Nahrungs- wie als ein Genussmittel zu betrachten.

Die meisten Genussmittel enthalten Gemisch und physiologisch interessante Körper, so z. B. der Kaffee das Coffein, der Thee das Thein, der Tabak das Nicotin, der Cacao das Theobromin, die Vanille das Vanillin, Paprika das Capsaicin.

Die gebräuchlichsten Genussmittel sind nicht etwa Erzeugnisse der Chemie, sondern wir haben dieselben dem Spürsinn der Naturmenschen zu verdanken. So benützt man in Aethiopien und den benachbarten Gebieten seit undenklichen Zeiten die Kaffeebohne, in China das Theeblatt, in Nordamerika die verschiedenen Flezarten, im äquatorialen Afrika die Colanuß, in Südamerika die sogenannte Guarana; und alle diese Pflanzenproducte, beziehungsweise Genussmittel, enthalten einen und denselben nervenerregenden Körper (das Coffein), den man weder riecht noch schmeckt.

Man sieht daraus, daß Völkerschaften, die durch Meer und weite Länderstrecken von einander geschieden sind, von selbst und unabhängig von einander auf Grund eines räthselhaften Spürsinnes auf die genannten coffeinhaltigen Pflanzen gekommen sind. Die Sache wird sehr interessant, wenn man bedenkt, daß man

gestern noch deutlicher sichtbar geworden, die Thatsache nämlich, daß es keine Parteileitung gibt, die eine Masse von Demonstranten noch in der Hand hätte, wenn einmal irgend ein ernstler Zwischenfall eingetreten ist und die Massen in Bewegung und in Erregung gerathen.

Das «Weltblatt» schreibt: Mit dem Aufmarsche der Arbeiterbataillone ist ein sehr bedenklicher Factor in das europäische Staatsleben eingezogen. Die liberalen bürgerlichen Parteien machen mit den Elementen gemeinsame Sache, die aus ihren letzten Zielen nie ein Hehl gemacht haben und deren oberster Existenzgrund eben die Vorherrschaft der bürgerlichen Elemente in dem heutigen Gesellschaftsbau bildete. Die Opposition steht heute nicht nur in Belgien, sondern auch anderwärts ganz unter der Führung der Socialdemokratie. Sie will die Regierung zwingen, mit der Strafe zu unterhandeln, um dabei eine volle Capitulation des conservativen Princips vor dem liberalen herbeizuführen.

Das «Wiener Tagblatt» mißbilligt zwar entschieden die Beschimpfungen, die der Bürgermeister und der Bürgermeister-Stellvertreter gegen die Arbeiterschaft gerichtet haben, insbesondere das Haupt der communalen Verwaltung habe am allerwenigsten das Recht, als Agitator das Feuer zu schüren, gleichwohl aber erklärt das Blatt, die Strafe sei kein Factor, der bei der Entscheidung über das Schicksal der Gemeindevahlreform mitsprechen dürfe. Für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu sorgen ist Pflicht der Polizeibehörde. Der Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt hat ein Recht zu fordern, daß er geschützt werde gegen beleidigende Zwischenrufe, die von der Strafe aus einen Weg zu seinen Fenstern suchen. Ob diejenigen, denen diese Aufgabe heute übertragen gewesen ist, das rechte Maß eingehalten haben, darüber soll an dieser Stelle nicht gesprochen werden, daß aber nach dieser Richtung hin Vorkehrungen getroffen werden mußten, das kann und soll nicht geleugnet werden.

Die «Deutsche Zeitung» und das «Deutsche Volksblatt» erklären, die bekannten Worte des Bürgermeisters und des Bürgermeister-Stellvertreters seien tendenziös entstellt worden. Mit den «Buben» habe Dr. Lueger keineswegs den Stand der arbeitenden Bevölkerung, sondern nur die anreisen, halbwüchsigen Demonstranten gemeint.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Juli.

Wie das «Neue Wiener Tagblatt» erfährt, werden die Ausgleichsvorlagen erst gegen den 20. d. M. publicirt werden.

Diesertage fand im Finanzministerium unter dem Vorsitze des Sectionschefs Freiherrn von Forkasch-Roch eine Berathung über die neuen Verzehrungssteuer-Gesetze und über die hiezu gehörigen Vollzugsvorschriften statt. An der Sitzung nahmen auch die ungarischen Fachreferenten theil.

«Harodni Listy» melden, Handelsminister Freiherr von Dipauli werde demnächst eine Studienreise nach Böhmen unternehmen, um die großen industriellen Etablissements des Landes zu besichtigen. Der Minister werde zu diesem Behufe nach Prag, Pilsen und Reichenberg kommen.

Der vor kurzem stattgefundenen Ernennung des Sanitätsreferenten im Ministerium des Innern, Mi-

Die nach dem Absterben von Pflanzentheilen auftretenden chemischen Veränderungen ließen sich nach Prof. Dr. Mollisih, dessen diesbezüglicher Schrift wir hier einiges entnehmen, folgenderweise erklären: Der allgemein bekannte Waldmeister ist im frischen Zustande geruchlos; erst wenn derselbe abgepflückt und getrocknet wird, bekommt er seinen angenehmen Duft. Das frische Gras hat keinen Geruch; wird es jedoch abgemäht und getrocknet, d. i. zu Heu gemacht, so wird es erst duftend. Der Duft rührt von einem besonderen, aromatisch riechenden Körper her, welcher «Cumarin» genannt wird. Das «Cumarin» ist jedoch im frischen Waldmeister und frischen Gräsern nicht enthalten, sondern tritt erst dann auf, wenn dieselben abgestorben und trocken geworden sind. Das «Cumarin» kommt daher in der lebenden Pflanze nicht vor, sondern wird erst nach ihrem Tode aus irgend einer nicht näher bekannten, jedoch leicht zersehbaren Verbindung des Pflanzkörpers gebildet. Ähnliche Vorgänge werden bei den vorher erwähnten pflanzlichen Genussmitteln stattfinden.

Es fragt sich nun: Sind die Genussmittel für den Menschen auch nothwendig, d. h. bilden dieselben einen wesentlichen, integrierenden Bestandtheil seiner Nahrung oder nicht? Ueber diese Frage ist vielfach gestritten worden. In dieser Beziehung sei auf die Ansicht Professor Bunge's, eines hervorragenden Fachmannes, hingewiesen. Bunge macht in seinem Lehrbuch der physiologischen und pathologischen Chemie darauf aufmerksam, daß unsere wichtigsten organischen Nahrungs-

nisterialrathes Dr. Emanuel K. v. Ruy-Dubrav, zum Sectionschef ist die Erweiterung des bisherigen Sanitätsdepartements im genannten Ministerium zu einer selbständigen Sanitätssection gefolgt. Der neuen Sanitätssection werden die Agenden des Sanitätswesens und die des Veterinärwesens, und außerdem die Ingerenz auf die Agenden der Lebensmittelüberwachung zuzutheilen.

In der Sitzung des vereinigten Dreierausschusses des Magnatenhauses wies Ministerpräsident von Szell bei der Verhandlung der Gesetzesvorlage über die Regelung der Zoll- und Handelsverhältnisse darauf hin, daß die Regierung in den Ausgleichsvorlagen nicht die Trennung, sondern einen gerechten und billigen Ausgleich der Interessengemeinschaft angestrebt habe. Der Ministerpräsident führt aus, die Trennung könnte einen Zollkrieg nach sich ziehen, der nicht bloß in die ungarische Urproduction und deren vitale Interessen, sondern auch für die industriellen Erzeugnisse Oesterreichs die größte Gefahr mit sich bringen würde. Wo aber die Retorsionsleidenschaft im Falle eines Zollkrieges aufhören würde, das könne man nicht im voraus bestimmen und dieses wollte die Regierung unmöglich machen. Der Redner hob hervor, daß die Frage der wirtschaftlichen Gemeinsamkeit oder Selbständigkeit nur vom Standpunkte der gesammten wirtschaftlichen Interessen und nicht vom Standpunkte einzelner Theilinteressen beurtheilt werden könne. Er erörterte dann, welche Interessen Oesterreich und Ungarn aufeinander anweisen, und wie sich die beiden Staaten bei der Erneuerung des Zolltarifes und bei dem Abschlusse von Handelsverträgen gegenseitig ergänzen. Die auf die Eisenbahntarife bezüglichen Theile des Uebereinkommens mit Oesterreich machen eine Schädigung der ungarischen Getreideausfuhr durch tarifarische Bestimmungen unmöglich.

Die «Neue Freie Presse» knüpft an das Attentat, welches auf den König Milan verübt wurde, folgende Bemerkungen: Noch ist es nicht klar, ob politische Motive dieses Attentat hervorgerufen haben; gewiß ist nur, daß König Milan den Haß der extremen Parteien in besonderem Maße auf sich gelenkt hat. An der Spitze der Armee stehend, als Vater des regierenden Königs, nimmt er einen hohen Platz in der serbischen Politik ein, obschon er auf die Krone verzichtete. Seinem Einflusse wird zugeschrieben, daß die von den Radikalen entworfene Verfassung nicht in Kraft besteht, daß die serbische Politik von den panslawistischen Strömungen nicht gänzlich erfasst wurde, daß sie an feindseligen Intriguen gegen den mächtigen österreichischen Nachbar nicht theilnimmt. Die extreme Partei war über seine Rückkehr erbittert und noch mehr darüber, daß er als commandirender General neuerdings ein starker Machtfactor in Serbien geworden ist. Schon glaubte sie, den jungen König dazu veranlassen zu können, in eine Tripelallianz mit Montenegro und Bulgarien zu treten. König Milan gilt als die persönliche Ursache, daß diese Pläne gescheitert sind und daß sich Serbien ausschließlich seiner wirtschaftlichen Entwicklung widmet. — Das «Wiener Tagblatt» schreibt, wenn das Attentat dem König Milan als dem Vertreter der jetzigen Politik Serbiens galt, dann müsse jeder europäische Staat, der an der Aufrechterhaltung der Ruhe am Balkan interessiert ist, sich mitgetroffen fühlen. Denn König Milan bedeutet in Serbien heute eine Stütze der Ordnung und der friedlichen Fortentwicklung des Landes, eine Schild-

stoffe, wie Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate, mit Ausnahme des Zuckers, weder flüchtig noch löslich, sowie auch geschmacklos sind. Die Nahrungsmittel finden sich jedoch in der Natur nicht rein, d. h. nur aus den Nährstoffen zusammengesetzt, vor, sondern erscheinen mit Stoffen vereint, welche auf unser Geschmacks- und Geruchsorgan zu wirken und angenehme Empfindungen hervorzurufen imstande sind. Darüber sagt nun Bunge Folgendes: «Diese Empfindungen veranlassen uns nicht bloß zur Aufnahme der Nahrung, sie befördern auch die Verdauung. Daß schon die bloße Vorstellung duftender und wohlschmeckender Speisen die Speichelabsonderung vermehrt, ist eine alltägliche Erfahrung. Daß auch die Absonderung des Magenfaftes dadurch gesteigert wird, läßt sich an Magen fistelkunden beobachten. Es genügt, ihnen aus der Entfernung ein Stück Fleisch zu zeigen, um die Absonderung des Magenfaftes zu vernehmen. Es wird dadurch wahrscheinlich, daß die Thätigkeit auch aller übrigen Verdauungsdrüsen reflectorisch durch angenehme Geruchs- und Geschmackseindrücke angeregt und überhaupt alle Bewegungsvorgänge, welche bei der Verdauung und Resorption eine Rolle spielen, befördert werden. Eine wohlthuende Erregung der Sinne erfreut das Gemüth und wirkt schon dadurch indirect auf alle Organe des Körpers. . . Die Unentbehrlichkeit des Genussmittels ist also nicht zu bezweifeln, die Aufnahme geschmack- und geruchloser Nahrungsstoffe würde uns bald beim besten Willen unmöglich sein.» Solange wir auf ein behagliches Leben denken und dasselbe genießen wollen,

wache gegen die Abenteuerlust der Radikalen und Panslawisten. — Auch die «Reichswehr» ist der Ansicht, daß die Radikalen den Attentäter gedungen haben dürften, deren Haß König Milan sich zuzog, weil er nicht im panslawistischen Fahrwasser segelt.

«Standard» meldet aus Johannesburg vom 6. d. M.: Mittheilungen aus Prätoria zufolge sei ein Abkommen getroffen, wonach allen, die sich vor dem Jahre 1890 in Transvaal niedergelassen haben, das Wahlrecht sofort zu verleihen sei, allen anderen aber nach sieben Jahren. Die Bestimmung soll rückwirkende Kraft haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Mord mit Einwilligung des Opfers.) Aus Budapest wird gemeldet: Der Landmann Stefan Teyö in Szerdahely, der seit Jahren an einem schweren Lungenübel litt, wurde von dem Geliebten seiner Frau, dem Arbeiter Szalasz, erdrosselt. Die Frau hatte den Liebhaber zur Ausführung der That bewogen; ihr schwerkranker Mann erklärte sich mit dieser Art des Sterbens einverstanden. Er selbst reichte seinem Mörder das Tuch, mit welchem er erdrosselt wurde. Der Gerichtshof verurtheilte Szalasz zu 15 Jahren, seine Geliebte zu vier Jahren schweren Kerkers. Die zweite Instanz erhöhte die Strafe der Frau auf fünf Jahre.

— (Kein Weltuntergang.) Für Mitte November dieses Jahres wurde uns bekanntlich von verschiedenen Astronomen das wenig erfreuliche Ereignis eines Weltunterganges in Aussicht gestellt. Professor Dr. Förster, der Director der Berliner Sternwarte, gibt uns aber die Versicherung, daß diese einigermaßen seltene Ueberraschung uns erspart bleiben wird. «Jedenfalls», sagt der Herr Professor in einem diesbezüglichen Aufsatze, «ist der sogenannte Weltuntergang, welchen man selbst- und irrtümlicherweise aus den bisherigen Angaben der Fachmänner über den Durchgang der Erde durch die Bahn der Leoniden und eines bekannten Kometen für Mitte November 1899 angelegt hatte, durch Störungswirkungen des Jupiter jetzt auch für die abergläubischen Befürchtungen als beseitigt zu erachten.»

— (Eine 48tägige Hungercur) hat der Geistliche der mährischen Brüder in Utika, Staat New-York, glücklich beendet. Rev. Hughes Berry litt seit langem an einem Magenübel, das kein Arzt zu heilen vermochte, bis ein Freund ihm eine längere Hungercur anrieth. Der Pastor unternahm dieselbe, und da er sich, nachdem er den ersten und zweiten Tag heftigen Hunger gelitten, von Tag zu Tag wohler und freier von Magen-schmerzen fühlte, setzte er die Cur fort. Pastor Berry nahm 48 Tage hindurch absolut keine Nahrung zu sich, trank aber regelmäßig Wasser. Er legte sich nicht zu Bette, sondern machte täglich eine Anzahl kürzerer Spaziergänge. Er behauptet jetzt vollständig geheilt zu sein, wiewohl er natürlich an Körpergewicht verloren hat und sehr geschwächt ist.

— (Ein muthiger Löwenbändiger.) Wie ungemein gefährlich der Beruf eines Thierbändigers ist, wird in letzter Zeit besonders häufig durch traurige Beispiele bewiesen. Wieder einmal hat sich ein Drama in einem Löwenkäfig zugetragen. Der Bändiger Drowisky, ein Schüler des berühmten Bezou, ließ seit kurzem in dem Pariser Vororte Neuilly seine wilden Böglinge ihre Künste ausführen. Als der Mann sich vor einigen Tagen mit seinem Löwen «Menelik» vor einer großen Zuschauermenge beschäftigte, sprang das Thier plötzlich auf seinen Herrn, grub ihm die Zähne tief in den rechten Arm und

läßt sich gegen die Bunge'sche Anschauung allenfalls nichts einwenden.

Es fragt sich aber, kann überhaupt ein Mensch ohne jedwedes Genussmittel bei einem normalen Stoffwechsel leben? Daß dies möglich sei, lehrt uns die tägliche Erfahrung, denn es gibt viele erwachsene Personen, die sich ohne jedweden Gebrauch alkaloidhaltiger und alkoholischer Genussmittel wohl befinden; und Säuglinge vermehren ihr Körpergewicht und gedeihen vortreflich bei ausschließlicher Aufnahme von Milch.

Wögen nun die Genussmittel für den Menschen entbehrlich oder unentbehrlich sein, Thatsache ist, daß sie für den Menschen zur Gewohnheit geworden sind und von dem Aermsten bis zum Reichsten gebraucht werden, so daß heutzutage riesige Mengen davon zur Consumierung gelangen.

Es kann daher nicht wundernehmen, wenn man schon frühzeitig die Genussmittel durch wertlose oder geringwertige Producte zu fälschen bestrebt war. Heutzutage hat sich die Verfälschung der Genussmittel nahezu zu einer Art Großindustrie entwickelt.

Genussmittel, die dem Pflanzenreiche entstammen, gibt es eine ganze Reihe. Es ist einleuchtend, daß an dieser Stelle nur die Verfälschungen jener Genussmittel — die alkoholischen kommen hier nicht in Betracht — besprochen werden können, welche bei uns am meisten gebraucht werden. Es sind dies: Kaffee, Thee, Cacao (Chocolade) und einige der gangbarsten Gewürze, wie Pfeffer, Paprika, Zimmt, Gewürznelken, Safran, Senf u. dergl. (Fortsetzung folgt.)

bearbeitete mit den Krallen seine Brust. Trotz des furchtbaren Schmerzes verlor Drowisky nicht seine Geistesgegenwart. Mit großer Kaltblütigkeit suchte er das wüthende Thier mit dem Blicke zu bannen. Gegen die Stäbe des Bitters gelehnt, fixierte er mit den Augen den bewegungslos verharrenden Löwen so lange, bis die Wärter ihm zu Hilfe eilten. Diesen gelang es auch, das Thier in den benachbarten Käfig zu treiben und den inzwischen ohnmächtig zu Boden gesunkenen Bändiger Drowisky in Sicherheit zu bringen. Der Zustand des Verwundeten ist sehr ernst, doch hofft man, ihn am Leben zu erhalten.

(Ein Mittel, um stark und wohlbeleibt zu werden.) Ein amerikanischer Arzt hat einen eigenthümlichen Versuch gemacht. Er sperrte seinen Hund mehrere Stunden lang in einen Raum, welcher mittelst flüssiger Luft auf eine Temperatur von 100 Grad Fahrenheit unter Null gebracht worden war. Der Hund schien keinen Schaden gelitten zu haben, zeigte jedoch einen enormen Appetit. Der Arzt machte nun dasselbe Experiment an sich mit demselben Erfolge, sein Hunger war kaum zu stillen. Der durch die trockene Kälte angeregte lebhafteste Verbrennungsprocess verursachte stets den Drang nach frischer Nahrungsaufnahme. Nach länger fortgesetzten Versuchen wurden Herr und Hund nicht nur fett, sondern auch sehr stark. Der Arzt will die Methode nun praktisch verwerthen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Jubiläums-Medaille.) Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, die Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbedienstete auch der Arbeiterschaft der dem Ackerbauministerium unterstehenden Staats- und Fonds-Montanwerke und -Forste unter folgenden Modalitäten zuzuerkennen: 1.) Die Jubiläums-Medaille ist nur solchen stabilen Arbeitern ohne Unterschied des Geschlechtes zuzuerkennen, welche vollberechtigte Bruderladen-Mitglieder sind oder einen Anspruch auf eine Aerial-Provision oder auf eine Provision aus Fondszinsen haben, beziehungsweise derartige Provisionen bereits beziehen. 2.) Jene Arbeiter, welche am 2. December 1898 im activen Dienste standen, haben nur insofern Anspruch auf die Medaille, als sie dem Staate schon mindestens drei Jahre ununterbrochen gedient und das 21. Lebensjahr vollstreckt haben. 3.) Jene Arbeiter, welche am 2. December 1898 nicht mehr im activen Dienste standen sind, erhalten nur dann die Medaille, wenn sie mindestens zehn Jahre ununterbrochen im Staatsdienste zugebracht haben. 4.) Für die Berechnung der sub 2 und 3 erwähnten drei-, beziehungsweise zehnjährigen Dienstzeit ist auch die in nicht stabiler Eigenschaft zurückgelegte Dienstzeit anzurechnen. 5.) Im übrigen finden die Bestimmungen der Allerhöchst genehmigten Urkunde, betreffend die Jubiläums-Medaille für Civil-Staatsbedienstete, analoge Anwendung.

(Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines.) Gestern vormittags hatte eine Abordnung des Ausschusses der Ortsgruppe Laibach des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines, bestehend aus den Herren: v. Paravicini, August Kobler und Kebab unter Führung des Obmannes Ritters v. Dhm-Januschowsky die Ehre, von Seiner Excellenz dem Herrn Landesprä-

sidenten Baron Hein empfangen zu werden, um demselben die Gründung der Ortsgruppe zur Kenntnis zu bringen und das Wohlwollen Sr. Excellenz für dieselbe zu erbitten. Nachdem der Obmann der Ortsgruppe die Tendenzen des Vereines, der, fern von allen politischen und nationalen Sonderbestrebungen, die der öffentlichen Stellung und Wichtigkeit des Eisenbahnbeamtenstandes angemessene geistige, rechtliche und wirtschaftliche Ausgestaltung desselben auf legalem Wege und in loyaler Weise anstrebt, dargelegt hatte, geruhte Se. Excellenz der Herr Landespräsident zu versichern, daß es ihn freuen werde, von der Thätigkeit des Vereines zu hören und daß er dessen begründete Bestrebungen wohlwollend fördern werde.

(Handels- und Gewerbekammer für Krain.) Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat sich über Einladung des k. k. Handelsministeriums der vereinfachten Correspondenzform wonach in Zukunft die Anwendung der Bezeichnungen «böblich», «hoch», «dienstböblich» u. dergl. sowie auch alle unnöthigen Titulaturen zu entfallen haben — im Verlekre mit den k. k. Behörden, den autonomen Behörden, Handels- und Gewerbekammern, gewerblichen Genossenschaften angeschlossen und ersucht dieselben mittelst Rundschreibens, das soeben zur Versendung gelangt, im schriftlichen Verlekre mit ihr den gleichen Vorgang zu beobachten.

(Der Jahresbericht des k. k. Staats-Obergymnasiums in Laibach) veröffentlicht an erster Stelle die Abhandlung «Neue Theorie der Mondbewegung» von Professor M. Bodusek und sodann die vom Director A. Seneković erstatteten Schulnachrichten. Letzteren entnehmen wir folgende Daten: Der Lehrkörper bestand, außer dem Director, aus dreißig Personen für die obligaten und nicht obligaten Fächer. Die Schüleranzahl betrug zu Ende des Schuljahres 619 (I. a 23, I. b 67, II. a 22, II. b 45, III. a 23, III. b 53, IV. a 15, IV. b 44, V. a 47, V. b 44, VI. a 38, VI. b 43, VII. a 43, VII. b 41, VIII. a 35, VIII. b 36). Der Muttersprache nach waren 515 Slovenen, 101 Deutscher, 2 Italiener, 1 Kroate; der Religion nach 617 katholisch, 1 evangelisch, 1 griechisch-katholisch. Nach dem Wohnorte der Eltern gab es 245 Ortsangehörige und 374 Auswärtige. Die erste Fortgangsklasse mit Vorzug erhielten 79, die erste Fortgangsklasse 422 Schüler; zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen wurden 57; die zweite Fortgangsklasse erhielten 44, die dritte Fortgangsklasse 9 Schüler; zu einer Nachtragsprüfung wurden krankheitshalber 8 Schüler zugelassen. Das Schulgeld betrug im I. Semester 3370 fl., im II. Semester 3330 fl. Stipendien gab es 97; sie bezogen im ganzen 8883 fl. 98¹/₂ kr. an Stipendien. Der Gymnasial-Unterstützungsfond besaß am Schlusse des Schuljahres 1897/98 8150 fl. in Obligationen, 236 fl. in Sparcassebücheln und 50 fl. 98 kr. in Barem. Die Einnahmen beliefen sich im Schuljahre 1898/99 auf 722 fl. 39 kr., die Ausgaben auf 632 fl. 49 kr. Das Vermögen dieses Fonds besteht sonach am Schlusse 1898/99 aus 8150 fl. in Obligationen, einem Sparcassebüchel mit 236 fl. und 89 fl. 90 kr. in Barem. — Das Schuljahr 1899/1900 wird am 18. September eröffnet werden. Die Ausnahmungsprüfungen neuereitender Schüler finden am 15. d. M. und am 16. September statt.

(Bezirks-Belehrerconferenz.) Mittwoch den 5. Juli wurde in der Turnhalle der ersten städtischen

Knabenvolkschule die diesjährige Bezirks-Belehrerconferenz für die deutschen Volks- und Bürgerschulen im Stadtbezirke Laibach unter dem Vorsitze des k. k. Bezirks-Schulinspectors Professor Clem. Probst abgehalten. Der Vorsitzende begrüßte herzlich die zur Versammlung Erschienenen: Die rege Theilnahme zeige das Interesse, welches die Mitglieder der Versammlung der Schulfache entgegenbringen. Auch der Director der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt, Herr Franz Hubad beehrte die Versammlung mit seiner Anwesenheit und griff zu wiederholtenmalen wirkungsvoll in die Wechselrede ein. Als Vorsitzender-Stellvertreter fungierte Herr Oberlehrer Theodor Valenta. Zu Schriftführerinnen wurden von der Versammlung die Lehrerinnen Fräulein Naglas und Jllerschitsch gewählt. Hierauf hielt der Vorsitzende an die Versammlung eine Ansprache, in welcher er des traurigen Dahinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in fremdem Lande und der Trauer gedachte, mit welcher dadurch das Herz unseres allergnädigsten Kaisers und mit ihm die Herzen aller Völker Oesterreichs erfüllt wurden; er sei überzeugt, vollkommen die patriotischen Gefühle der Versammlung auszudrücken, wenn er ausrufe: Gott schütze, erhalte und segne Seine Majestät unseren allergnädigsten Kaiser Franz Josef I. Er lebe hoch! Die ganze Versammlung stimmte in ein begeistertes dreimaliges «Hoch» ein. Nach Belesung der während des Schuljahres 1898/99 herabgelangten Erlässe und Bekanntgabe der bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen, hielt Herr Lehrer Franz Trost einen sehr fleißig gearbeiteten und lehrreichen Vortrag «Ueber das Verhältnis des deutschen Sprachunterrichtes zum Sachunterrichte». Eine lebhafteste, das Interesse am Gegenstande bekundende Wechselrede knüpfte sich an seine Darlegungen, worauf der Vorsitzende dem Vortragenden den Dank aussprach. Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte der Bericht des Herrn Oberlehrers Valenta über den Stand und die Rechnung der Bezirks-Lehrerbibliothek. Bei der darauf folgenden Wahl eines Mitgliedes in die Bibliothekskommission wurde Herr Oberlehrer Valenta einstimmig wiedergewählt. Als Mitglieder des ständigen Ausschusses giengen einstimmig aus der Wahl hervor: Fräulein Oberlehrerin A. Bauer, Herr Oberlehrer Valenta und Herr Lehrer Schiffner. Zum Schlusse dankte Herr Oberlehrer Valenta dem Vorsitzenden für die objective Leitung der Conferenz, deren erhebender und würdiger Verlauf ein deutlicher Beweis ist vom Streben der Lehrerschaft der deutschen Schulen Laibachs, den geistigen Fortschritt und das körperliche Gedeihen der ihr anvertrauten Jugend zu fördern.

(Ehrung.) Gestern mittags überreichte eine fünfgliedrige Deputation des Görzer Männer-Gesangvereines, mit Professor Karl Schwarzer an der Spitze, Herrn Josef Böhner, Musikdirector der hiesigen Philharmonischen Gesellschaft, ein künstlerisch ausgestattetes Diplom als Ehrenmitgliede des genannten Gesangvereines. Herr Böhner hatte nämlich den Wahlspruch dieses Vereines vertont und wurde vor kurzem zu dessen Ehrenmitgliede ernannt. Aus diesem Anlasse versammelten sich die Abgesandten des Görzer Männer-Gesangvereines, Musik-Director Böhner, der Obmann des südmärkischen Sängerbundes Professor Dr. Binder und die Directionsmitglieder der Philharmonischen Gesellschaft in der Tonhalle, woselbst das Diplom unter Ansprache vonseite des Fräuleins Melanie Schwarzer und des Herrn Professors K. Schwarzer dem hiedurch ausgezeichneten übergeben wurde. In seiner Dankrede stellte Herr Böhner dem Görzer Gesangvereine die Widmung einer Tonbichtung in Aussicht.

(Sommerfest des Laibacher deutschen Turnvereines.) Der Laibacher deutsche Turnverein kann sich der besonderen Günst des Wettergottes rühmen, der nicht nur den wackeren Sängern, Sängerinnen und Turnern, sondern auch dem zahlreichen Publicum gnädig gesinnt war und sie mit seinen feuchten Grüßen verschonte. Das Fest nahm einen äußerst gelungenen Verlauf und erfreute sich des schönsten Erfolges. Ein ausführlicher Bericht folgt.

(Das gestrige Radwettfahren) des Clubs «Ljubljana» gieng bei schönem Wetter unter zahlreicher Theilnahme des schaulustigen Publicums vor sich. An der sportlichen Veranstaltung theilnahmen sich außer den Mitgliedern des Clubs «Ljubljana» der Radfahrerverein «Nirija» (Laibach), der Club der Unterkrainer Bicyclisten (Reifnitz), der erste kroatische Bicyclistenverein «Zagreb», der Verein der kroatischen Bicyclisten «Stein und Umgebung» und der Club der slovenischen Bicyclisten «Triest». Im Rennen der Junioren (3 Kreise = 1200 m) gelang als erster Herr Arrigo Kreise (= Ljubljana) in 1 Min. 43¹/₂ Sec., als zweiter Herr Anton Rovat («Nirija») in 1 Min. 45¹/₂ Sec., als dritter Herr Victor Kubelka («Nirija») in 1 Min. 47³/₄ Sec. ans Ziel. Im Rennen der Gäste (5 Kreise = 2000 m) siegten die Herren Franz Počkaj («Ljubljana», 4 Min. 29³/₄ Sec.), Franz Krizman (Reifnitz, 4 Min. 30³/₄ Sec.) und Nikola Kristic («Zagreb», 4 Min. 30³/₄ Sec.), im Rennen der Senioren (5 Kreise = 2000 m) die Herren Franz Krizman (Reifnitz, 4 Min. 5¹/₂ Sec.),

Madame Marcisse.

Roman von El. Raß.

(65. Fortsetzung.)

«Nun ich weiß, daß er sich hier nicht aufhält und von euch niemand am Nachmittag aus dem Schloß gekommen ist und draußen getroffen hat, glaube ich es beinahe auch,» sagte Leczinski und athmete tief, wie von einer schweren Last befreit, auf. «Berzeiht, bitte, die Störung!»

«Aber du willst doch nicht etwa gleich wieder aufbrechen?» rief Lutowojtski. «So trinke doch wenigstens ein Glas Thee mit uns!»

«Nein, danke!» lehnte Leczinski ab. «Für heute mußt du mich schon entschuldigen! Auf Wiedersehen morgen!»

Er verabschiedete sich hastig, trat rasch ins Freie hinaus und sprang in den Wagen, der gleich darauf davon rollte.

«So habe ich also dem armen Kerl unrecht gethan!» dachte er. «Er hat kein Stelldichein mit Madame verabredet gehabt und auch nicht Alexandrowo aufgesucht, um sie zu warnen. Der Grund seines langen Ausbleibens ist also einzig darin zu suchen, daß er die Unterredung mit mir so lange wie möglich hinauschieben will.»

Der Wagen hielt und Graf Leczinski eilte ins Schloß, wo seine erste Frage dem Freunde galt. Aber Drubezkoj war auch jetzt noch immer nicht zurückgekehrt.

Kopfschüttelnd suchte Wladimir das Speisezimmer auf und gieng wartend an dem gedeckten Tische auf und nieder. Als aber die Uhr zehn zeigte und Drubezkoj

sich noch immer nicht sehen ließ, befahl er abermals, den Wagen zu bespannen, und fuhr nach der kleinen Bahnstation.

«Es unterliegt keinem Zweifel, Hippolyt ist heimlich abgereist, um der Unterredung aus dem Wege zu gehen,» dachte er. «Dann aber gilt es, herauszubekommen, wohin er sich gewandt hat!»

Als der Wagen vor dem aus hölzernen Balken aufgeführten Stationsgebäude hielt, sprang Leczinski heraus und erkundigte sich bei dem am Schalter beschäftigten Beamten, ob im Laufe des Nachmittags ein schlanker, blasser, dunkelgekleideter Herr eine Fahrkarte verlangt habe.

Der Beamte schüttelte den Kopf.

«Nein, mit dem Nachmittagszuge sind nur ein paar Landleute, zwei Männer und eine Frau, die ein kleines Kind an der Hand führte, von hier aus mitgefahren,» sagte er nach kurzem Besinnen.

Ob er das ganz genau wisse? So genau, daß er es beschwören könne.

Leczinski stand einen Augenblick unschlüssig da, dann sah er nach der Uhr, fragte, wann der nächste Zug ankomme und trat auf den Bahnsteig hinaus, als er hörte, daß dieses in 10 Minuten geschehen müsse.

Der Wind war stärker geworden und hatte hier und da das graue Wolkengewebe zerrissen, welches so lange verhüllend über dem Blau des Himmels gelegen hatte. Matt, gleichsam verschlafen, blinkten ein paar Sterne hernieder und das ungewisse Licht des Mondes mischte sich mit dem flackernden der Laterne, welche vor dem Bahnhofsgebäude brannte.

(Fortsetzung folgt.)

Johann Exler (Stein, 4 Minuten 6 1/2 Secunden) und Franz Jarc («Ljubljana», 4 Minuten 9 Secunden). Beim Qualificationsfahren für das Hauptrennen (3 Kreise = 1200 m) starteten die Herren August Speil («Ljubljana»), Johann Gotthard («Krija») und Franz Krizman (Reifnis) und gelangten in 2 Minuten 22 1/2 Secunden, beziehungsweise in 2 Minuten 22 1/2 Secunden und 2 Minuten 23 Secunden ans Ziel. Das kleine Hauptrennen (3 Kreise = 1200 m) brachte den Herren Nikola Kristić («Zagreb», 2 Min. 4 1/2 Sec.), Bončar (2 Min. 5 Sec.) und «Hermens» («Zagreb», 2 Min. 5 1/2 Sec.) den Sieg. Im Hauptrennen (1 engl. Meile, 4 Kreise 9 m = 1609 m) gelangten Mitglieder des Clubs «Ljubljana», die Herren Franz Počak, Aquilino Grassi, August Speil und Arrigo Vitallini in 3 Min. 49 1/2 Sec., 3 Min. 49 1/2 Sec., 3 Min. 49 1/2 Sec. und 3 Min. 50 Sec. ans Ziel. Im Handicap (7 Kreise = 2800 m) siegten die Herren Tandemfahrer Nikola Kristić und «Herman» vom Club «Zagreb» (3 Minuten 58 1/2 Secunden), Franz Počak («Ljubljana», 3 Minuten 59 1/2 Secunden) und die Tandemfahrer Arrigo Vitallini und Aquilino Grassi vom Club «Ljubljana» (4 Min. 3 1/2 Sec.). — Abends fand im Hotel «Lloyd» die Vertheilung der Preise statt.

(Militärconcert.) Heute findet bei günstiger Witterung im Schweizerhause bei Livoli ein Concert der Musik des 1. und 1. Infanterie-Regiments von Milde Nr. 17 statt. Zu diesem werden alle Herren Officiere und Militärbeamten mit ihren Familien sowie alle Bekannten derselben höflichst eingeladen. Besondere Einladungen konnten der Kürze der Zeit wegen nicht ausgegeben werden. Beginn halb 8 Uhr abends.

(Die Generalversammlung des ersten Hausbesitzer-Vereines in Laibach) fand gestern im Hotel «zur Stadt Wien» statt. Erschienen waren 82 Mitglieder. Der Obmann des vorbereitenden Comités, Herr Dr. B. Gregorič, eröffnete die Versammlung, constatirte deren Beschlussfähigkeit und theilte mit, dass bereits 235 Mitglieder, die 295 Häuser besitzen, beigetreten sind. Der Verein hat keine politische Tendenz; zur Erreichung des Zweckes, Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Realbesitzer in Laibach, erscheint das Zusammenwirken aller Kreise unbedingt notwendig. Es wurde bereits ein Vereinsbureau im Kastner'schen Hause, Burgplatz 1, gemietet; Aufgabe des neu zu wählenden Ausschusses wird es sein, unter Mitwirkung der Vereinsmitglieder eine rege Thätigkeit zu entfalten. Vor allem ist es notwendig, einen in Steuer- und Administrationsangelegenheiten erfahrenen Beamten sowie einen Rechtsconsulenten anzustellen. In allen größeren Städten haben Hausbesitzer-Vereine eine segensreiche Thätigkeit entwickelt, hoffen wir, dass auch in Laibach, welches im Jahre 1895 eine so schwere wirtschaftliche Krise durchgemacht und vielleicht einer noch schwereren im Jahre 1901 entgegengeht, durch enges Aneinander-schließen aller betheiligten Kreise der Zweck des Vereines erreicht werden wird. Dies ist aber nur durch ein einheitliches Vorgehen, mit Ausschluß jeder politischen Richtung, möglich. — Bei der Wahl in den Ausschuss wurden 82 Stimmzettel abgegeben. Es erschienen nachstehende Herren gewählt: August Dreise, Dr. B. Gregorič, Ivan Gogola, Heinrich Maurer, Baso Petrič, Josef Jeglič, Karl Kom, Dr. Josef Starč, Franz Schantel und Dr. Ivan Tavčar. Der zweite Punkt der Tagesordnung: Bestimmung des Beitrages für das II. Semester 1899, wurde durch Annahme des Antrages des Herrn Ivan Gogola dahin erledigt, dass für ein Bruttoerträgnis des Besitzes bis zu 500 fl. der Betrag von 1 fl., von 500 bis 1000 fl. 2 fl., von 1000 fl. bis 1500 fl. 3 fl., für jedes weitere höhere Erträgnis der Betrag von 4 fl. zu leisten sei. Der Antrag des Herrn Johann Janesch, es werde für je 500 Kronen 1 Krone ohne Fixierung der Einkommensgrenze bestimmt, blieb in der Minorität. Sodann wurde die Versammlung geschlossen. Die Einzahlung der Jahresgebür findet im Vereinsbureau statt; die P. T. Mitglieder werden durch die Tagesblätter auf den Zeitpunkt der Leistung derselben aufmerksam gemacht werden. Jedes Mitglied wird ersucht, bei der Einzahlung den Steuerbogen mitzubringen; der Jahresbeitrag wird nach der Höhe der fixierten Summe bemessen. Ist jemand Besitzer mehrerer Häuser, so wird das Gesamteinkommen zur Grundlage der Bemessung genommen. Für das Jahr 1899 wird selbstverständlich nur die Hälfte des oben angeführten Jahresbeitrages eingehoben werden.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Aus der Sitzung vom 16. v. M.: Se. Durchlaucht Fürst Karl Auersperg theilt mit, dass die zum Schutze der Fresken im Gartenpavillon auf Schloß Kindt erforderlichen Herstellungen (Dachreparaturen, Verschalung der Fenster) noch im Laufe dieses Sommers durchgeführt werden. (Referent Professor Lunz). — Conservator kaiserlicher Rath Professor Johann Franke berichtet über ein Frescogemälde in der Decke über dem Presbyterium der Pfarrkirche zu Sanct Georgen, darstellend die Legende vom heiligen Georg, welches, mit der Jahreszahl 1750 versehen, an die Fresken in der Pfarrkirche zu Staručina erinnert. Das Gemälde bedarf einer Restaurierung, beziehungsweise Re-

nigung. Die Centralcommission sprach sich für die Erhaltung des Bildes aus und beschloß, wegen seiner Restaurierung die entsprechenden Winke zu geben. (Referent: Regierungsrath Schaeffer).

(Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Filiale in Rudolfs-wert.) Die diesjährige Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Filiale zu Rudolfs-wert fand am 6. d. M. nachmittags im Hause des katholischen Gesellenvereines unter zahlreicher Betheiligung ihrer Mitglieder statt. Dem vorgelegten Rechenschaftsberichte entnehmen wir, dass die Mitgliederzahl von 140 auf 170 gestiegen ist und dass die Filiale im Zeitraume vom 30. Juni 1898 bis 30. Juni 1899 an Einnahmen 1531 fl. 31 kr. und an Ausgaben 1401 fl. 25 kr. zu verzeichnen hatte. An der Hebung der Interessen der Landwirtschaft und ihrer Mitglieder wirkte die Filiale in dieser Zeit in nachstehender Weise mit: Sie errichtete eine große Baumschule und nahm einen fachkundigen Obstzüchter in Dienst, nahm die Creierung einer localen Versicherungsanstalt für Rindvieh in Angriff, verabsolgte an Kupfervitriol über 10.000 kg an Mitglieder und 3500 kg an Nichtmitglieder, veranstaltete am 29. Jänner d. J. zur Hebung der Krebs- und Fischzucht im Gurkgebiet einen sehr lehrreichen Vortrag des kaiserlichen Rathes Professors Franke, veranstaltete mehrere sehr gut frequentierte Reberedelungscurse in Rudolfs-wert für die umliegenden Weingartenbesitzer, errichtete ein Depot für Kunstdüngemittel zur Verabfolgung an ihre Mitglieder, verabsolgte an ihre Mitglieder über 39.000 Schnittreben und mehrere hundert Obstbäumchen, intervenierte beim Ankaufe von über 400 kg Kleesamen und schickte mehrere absolvierte Uckerbauschüler an ihre Mitglieder, damit ihnen dieselben die Trocken- und Grünberedelungsweise zeigten und in den Weingärten ausführen. — In den vermehrten Ausschuss wurden per acclamationem gewählt die Herren: Franz Langer Ritter von Podgoro, Landtagsabgeordneter und Herrschafsbesitzer in Bröslin, und Richard Dolenc, Director der krainischen landwirtschaftlichen Schule in Stauden.

(Ertrunken.) Am 3. d. M. stürzte die dreijährige Katharina Flander aus Ropačnica, Gemeinde Döhl, beim Blumenpflücken von einem circa 20 m hohen Abhang in den infolge Regengüsse hoch angeschwollenen Ropačnicabach und ertrank. Die Berunglückte befand sich beim Blumenpflücken in Gesellschaft ihrer acht- und fünfjährigen Geschwister; der Unfall ist der mangelhaften Beaufsichtigung seitens der Eltern zuzuschreiben. Die Strafanzeige wurde erstattet.

(Aus Rohitsch-Sauerbrunn) schreibt man: Die heurige Saison wird sich allen Anzeichen nach zu einer äußerst lebhaften gestalten. Die Direction ist auf das redlichste bemüht, alles anzubieten, was geeignet ist, den Gurgästen und Sommerfrischlern den Aufenthalt zu einem recht angenehmen zu gestalten. An Vergnügungen aller Art ist kein Mangel; so lösen sich in rascher Aufeinanderfolge Tombolas, Reunionen, Kränzchen, Concerte, Ausflüge und Theatervorstellungen ab. Was die letzteren betrifft, so können die Leistungen des Schauspielers-Ensembles nicht lobend genug erwähnt werden. Für die nächste Zeit stehen außer Abendconcerten, Tennismatches, Ausflügen verschiedene andere recht interessante Ueberraschungen bevor.

(Telegraphie ohne Draht.) Aus Fiume wird vom 7. d. M. gemeldet: Ingenieur Schöffler aus Pola demonstrierte vor geladenen Fachmännern seine Erfindung des Telegraphierens ohne Draht auf eine Entfernung von beiläufig 61 Kilometer zwischen Fiume, Abbazia und Pola. Das Experiment ist ausgezeichnet gelungen.

(Aus dem Polizeirapporte.) Am 4. d. M. wurden sieben Personen verhaftet, und zwar drei wegen Excesses, zwei wegen Trunkenheit, eine wegen Herumstreifens und eine wegen Bettelns. — Am 5. d. M. wurden elf Personen in Haft genommen, und zwar sechs wegen Vacierens, zwei wegen Trunkenheit, eine wegen Diebstahls, eine wegen Veruntreuung und eine wegen Bettelns. — Am 5. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Vacierens, vier wegen Excesses und eine wegen Bettelns. — Am 6. d. M. wurden drei Personen verhaftet, und zwar zwei wegen Herumstreifens in der Stadt und eine wegen Diebstahls.

Am 7. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns, zwei wegen Vacierens, eine wegen Excesses und eine wegen Verbrechen des Betruges. — Franz Germovnik, gewesener Schreiber beim Advocaten Dr. Stor, hat dem Uhrmacher Somnič, St. Petersstraße Nr. 18, eine goldene Uhr sammt Kette im Werte von 87 fl. 50 kr., dem Uhrmacher Johann Klopčič, Prešeren-Gasse, zwei goldene Ketten im Werte von 101 fl. und eine silberne Kette im Werte von 3 fl. 80 kr., ferner dem Uhrmacher Josef Černe am Congressplatz Nr. 4 eine goldene Taschenuhr im Werte von 68 fl. herausgelockt. Diese Gegenstände hat Franz Germovnik verpfändet, beziehungsweise verkauft und sodann die Flucht ergriffen. Am 7. d. M. gelang es dem städtischen Oberwachmann Jakob Podrebersek, denselben zu erwieren und zu verhaften. Den Betrag

führte Germovnik in der Weise aus, dass er den Uhrmachern einen Zettel mit der Unterschrift und Stampiglie des Dr. Franz Stor mit folgendem Wortlaut überbrachte: «Herrn Franz Germovnik kann man ohne weiteres auf meine Verantwortung die gewünschten Raten bewilligen.» — r.

(Biehmarkt.) Auf den am letzten Samstag abgehaltenen monatlichen Biehmarkt wurden 531 Ochsen und Pferde, 215 Kühe und 93 Kälber, zusammen 839 Stück, aufgetrieben. Der Handel war ein mittelmäßiger, da sich derselbe bei Abgang fremder Käufer nur unter den heimischen abwickelte. Am meisten wurde noch in Kühen mit Kälbern gehandelt.

(Curliste.) In der Landes-Curanstalt Neuhaus bei Eilli sind in der Zeit vom 19. bis 30. v. M. 90 Personen zum Curgebrauch angekommen.

(Vom Wetter.) Das neueste Bulletin der meteorologischen Centralanstalt lautet: Abnehmende Bewölkung, steigende Temperatur.

Theater, Kunst und Literatur.

(Brand der Volta-Ausstellung.) Die mit großen Geldopfern errichtete Kunst- und kirchliche Ausstellung sowie auch die Electricitäts-Ausstellung in Como wurde vorgestern durch einen großen Brand völlig zerstört. Das Feuer brachte die Maschinen zum Plagen. Die Ursache des Brandes wird einem Zufalle zugeschrieben. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — Eine spätere Meldung besagt: Von den Andenken an Volta wurden nur der Senatorsdegen, ein Geschenk Napoleons I., eine Decorations-Uhr und andere Gegenstände der persönlichen Erinnerung gerettet. Die Kunst- und kirchliche Ausstellung, die der electricischen benachbart ist, wurde eingäschert; dagegen ist die Seidenzuchtausstellung, wie sich nunmehr herausstellt, unverfehrt geblieben. Das Ausstellungscomité beschloß, eine Unterbrechung in den Festlichkeiten zu Ehren Voltas nicht eintreten zu lassen. Es werden große sportliche Veranstaltungen stattfinden, ferner wird ein internationaler Electricitätscongress abgehalten werden und das neue Draatorium von Perosi zur Aufführung gelangen.

(Mittheilungen des Musealvereines für Krain.) Inhalt des dritten und vierten Heftes: 1.) Die Herren v. Kreyg in Kärnten, Krain und im Dienste der gefürsteten Grafen von Görz, von Professor S. Rutar. 2.) Berichtigungen und Nachtrag zu dem Artikel «Der Abel in Krain». 3.) Ueber die Familie der Freiherrn v. Cirheimb. 4.) Die Pest in Laibach, nach Archivalien des Laibacher Stadtarchives bearbeitet von Professor Joh. Brhovec. 5.) Das Klima von Krain, von Professor Ferdinand Seidl.

(Dem Maler Lawrence Alma Tadema) ist von der Königin von England der Abel verliehen worden.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 9. Juli. (Orig.-Tel.) Die für morgen abends in fast allen Bezirken Wiens einberufenen socialdemokratischen Versammlungen mit der Tagesordnung gegen die Wahlreform wurden behördlich untersagt.

Paris, 9. Juli. (Orig.-Tel.) Der «Matin» veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Henri von Orleans, worin der Prinz erklärt, er werde sich vor dem Urtheile des Kriegsgerichtes in Rennes ebenso beugen, wie er sich vor jenem des Jahres 1894 gebeugt habe. Wenn Frankreich von diesem Geschwür befreit sein werde, werde es seine ruhmvolle Stellung wieder einnehmen können und sich an seine Interessen erinnern, die an den Küsten Afrikas, in Marokko, Neufundland und in Indo-China auf dem Spiele stehen.

London, 9. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern nachmittags fand im Sanct Jamesparke anlässlich der Jubelfeier der Revue, die König Georg III. im Jahre 1799 über die Freiwilligen abgehalten hatte, vor dem Prinzen von Wales eine Parade von 27.000 Freiwilligen aller Waffengattungen statt, welcher der Hof sowie die fremden Militärattachés beiwohnten.

Sofia, 9. Juli. (Orig.-Tel.) In der gestrigen Sitzung des Sobranje führte Ministerpräsident Grefow bei Beantwortung einer Interpellation über die macedonische Politik aus, die bulgarische Regierung perhorresciere jede Gewaltanwendung zu Gunsten der Macedonier; er hoffe, die Türkei werde endlich die Ueberzeugung gewinnen, dass die bulgarische Regierung allen Ausschreitungen in Macedonien fernstehe. Bezüglich der Reformen erklärte der Ministerpräsident, Bulgarien könne ohne Mitwirkung der Großmächte an die Durchführung derselben im Sinne des Berliner Vertrages nicht denken, er hoffe jedoch, dass auf dem von Bulgarien eingeschlagenen friedlichen Wege Reformen, wenn auch nicht in so weitgehendem Maße, werden erreicht werden. Das Sobranje nahm die Antwort des Ministerpräsidenten unter Beifall zur Kenntnis.

